GRÜNLAND / WASSER / NUTZUNG

Die Wiese lebt vom Zusammenspiel.

Feuchtwiese, Aue, Mahd, Beweidung und extensive Bewirtschaftung: zentrale Begriffe für den Lebensraumschutz.

Feuchtwiese und Aue

Eine **Feuchtwiese** ist ein von Gräsern und Kräutern geprägter, regelmäßig gemähter Lebensraum auf feuchten Standorten. Eine **Aue** ist die vom Fluss und seinen Wasserständen beeinflusste Landschaft. Dazu können neben Wiesen auch Wälder und Gewässer gehören. Nicht jede Aue ist eine Feuchtwiese, und nicht jede Feuchtwiese liegt unmittelbar an einem Fluss.

Mahd, Beweidung und Mähweide

Mahd bedeutet das Schneiden der Vegetation. Bei **Beweidung** nehmen Tiere den Aufwuchs auf und verändern die Struktur durch Fraß und Tritt. Eine **Mähweide** verbindet beide Nutzungen. Dadurch können unterschiedliche Vegetationshöhen entstehen. Welche Nutzung geeignet ist, hängt von Boden, Wasserhaushalt und Naturschutzzielen ab.

Extensiv: Nutzung mit geringerer Intensität

Extensive Bewirtschaftung meint eine vergleichsweise zurückhaltende Nutzung, etwa mit weniger Düngung oder geringerer Schnitt- und Nutzungsintensität. Sie bedeutet nicht automatisch „gar nichts tun“. Konkrete Bewirtschaftungsregeln hängen vom Standort und gegebenenfalls vom Förderprogramm ab. Es gibt keine einzige Mahdzahl, die jede Fläche extensiv macht.

WARUM EIN MOSAIK HILFREICH SEIN KANN

Kurze Vegetation erleichtert einem Storch das Erreichen bestimmter Beutetiere. Höhere Bereiche und ungemähte Teilflächen können anderen Arten Rückzug und Entwicklung ermöglichen. Naturschutz betrachtet deshalb nicht nur die gerade bequemste Nahrungsfläche für einen einzelnen Storch, sondern die Lebensbedingungen vieler Arten über die ganze Saison.

Zum Weißstorch-Porträt
Warum Nahrungshabitate und Brutplätze zusammengehören →

WASSERHAUSHALT / WIEDERHERSTELLUNG

Mehr als ein zusätzlicher Horst.

Wiedervernässung, Renaturierung und Nahrungshabitat erklären, warum Lebensraumschutz über den Neststandort hinausgeht.

Wiedervernässung und Renaturierung

Wiedervernässung verändert den Wasserhaushalt zuvor entwässerter Flächen in Richtung nasserer Bedingungen. **Renaturierung** ist weiter gefasst: Dabei werden naturnähere Strukturen und Prozesse wiederhergestellt, etwa an Flüssen und ihren Auen. Die Begriffe sind nicht austauschbar. Eine Fläche dauerhaft unter Wasser zu setzen ist nicht automatisch passende Feuchtwiesenpflege.

Nahrungshabitat: Die Fläche muss nutzbar sein

Ein **Nahrungshabitat** ist der zur Nahrungssuche genutzte Lebensraum. Nicht nur die Menge möglicher Beute zählt, sondern auch ihre Erreichbarkeit. Dichte hohe Vegetation, Wassertiefe und Zeitpunkt der Nutzung verändern diese. Ein geeigneter Horst garantiert deshalb kein gutes Nahrungsgebiet.

Kurzfristiges Angebot und langfristiger Bestand

Auf einer frisch gemähten Wiese kann Beute leichter erreichbar werden. Dieser Moment beweist aber nicht, dass häufigeres Mähen langfristig mehr Nahrung erzeugt. Mahd beeinflusst auch Insekten, Kleintiere und Bodenbrüter. Pflegepläne müssen daher kurzfristige Zugänglichkeit und die dauerhafte Entwicklung der Nahrungsgrundlage gemeinsam berücksichtigen.

VIER FRAGEN AN EINE SCHUTZMASSNAHME

Wasser: Passt der Wasserhaushalt zum Standort?
Struktur: Gibt es verschiedene Vegetationshöhen und Rückzugsbereiche?
Verbindung: Sind Nahrungsflächen im Umfeld der Brutplätze vorhanden?
Erfolg: Wird die Entwicklung der Lebensräume und Zielarten überprüft?
Eine neue Nisthilfe beantwortet diese Fragen noch nicht.

WISSENSGRUNDLAGEN

ANL Bayern: Handbuch Beweidung, feuchtes Offenland. RP Baden-Württemberg: Gewässerökologie-Glossar. UBA: Gewässerrenaturierung. NLWKN (2023): Produktionsintegrierte Kompensation. BfN: Ciconia ciconia. Beispiele: Vagabundo. Stand: 02.11.2026. Alle Weblinks führen zu Vagabundo.